

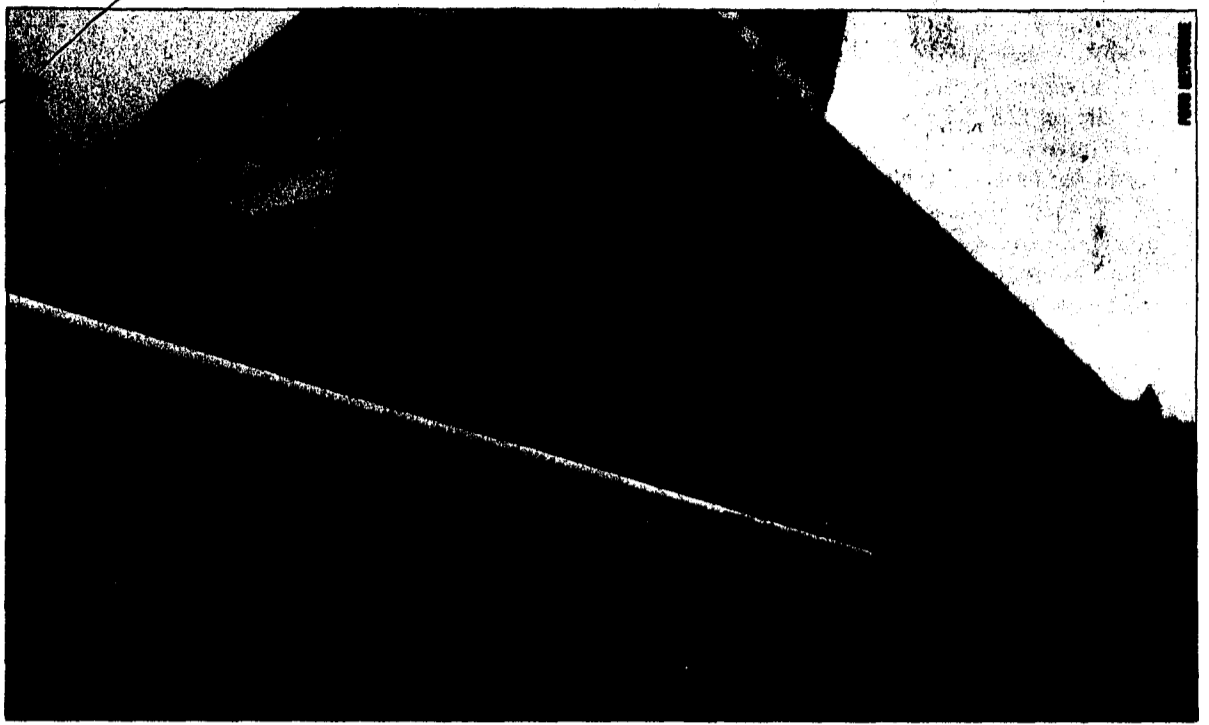
Keine Zerschlagung

Victory will Unaxis als Ganzes auf Profit trimmen

ZÜRICH/PFÄFFIKON – Die österreichische Beteiligungsgesellschaft Victory will den Unaxis-Konzern als Ganzes auf Profit trimmen. Die hinter Victory stehenden Investoren Mirko Kovats und Ronny Pecik sagten in Interviews vom Mittwoch, sie planten keinen Verkauf von Unaxis-Tellen, aber ein Kostensenkungsprogramm. Sie hatten nun 64 Prozent an Unaxis.

Unaxis müsse rasch saniert werden, sagte Pecik der Zürcher «Handelszeitung». In den kommenden 100 Tagen würden ein Kostensenkungsprogramm vorbereitet und neue Ziele gesteckt. In Kürze werde ein neuer Konzernchef bestimmt. Drei Kandidaten seien in der engeren Wahl. Kovats sagte der «Finanz und Wirtschaft», Unaxis werde nicht in Einzelteile zerlegt. Die bestehenden Standorte würden erhalten, das Know-how in der Firma besser genutzt. Dies werde aufs Ergebnis durchschlagen: «Ein höherer Gewinn ist der beste Garant für die Arbeitsplätze», sagte Kovats. Auch von den Konzerngremien werde er eine Wertsteigerung einfordern.

Kovats wandte sich erneut gegen die von der ordentlichen Unaxis-Generalversammlung (GV) Ende April beschlossene Nennwertrück-



Unaxis soll als Ganzes auf Profit getrimmt werden, von einer Zerschlagung soll abgesehen werden.

zahlung von 14 Franken je Aktie. Derzeit ist im Kanton Schwyz ein Verfahren gegen den Eintrag der GV-Beschlüsse ins Handelsregister hängig.

Zum überraschenden Verkauf des Aktienpakets der Familien Anda und Bühle an Victory äusserten sich Kovats und Pecik nicht konkret. Den Preis nannten sie nicht. «Ich kann nur sagen, für uns rech-

net sich das Investment», sagte Kovats. Laut Pecik war ein früheres Angebot an die Anda-Bühle-Familienholding Ihag nicht mehr gültig.

Vor dem vergangenen Wochenende hielt Victory laut Pecik 37 Prozent in Aktien und zwölf Prozent in Optionen. Nach der Übernahme des Ihag-Pakets würden die Optionen nicht mehr benötigt

und nicht ausgeübt. Unaxis berichtete in Pfäffikon (SZ) gleichentags, die Victory Industriebeteiligung AG halte 55,7 Prozent in Aktien und 8,67 Prozent in Optionen. Bei Ausübung der Optionen wären dies 64,37 Prozent. Die Ihag Holding AG und Hortense Anda-Bühle hielten zusammen noch weniger als fünf Prozent an Unaxis. (AP)

Schlechte Nachrichten vom Arbeitsmarkt

NEUBURG – Der Schweizer Arbeitsmarkt zeigt nach wie vor keine Anzeichen des Aufschwungs. Das Beschäftigungsbarmeter des Bundesamts für Statistik (BFS) weist nach einjähriger Stagnation für das erste Quartal 2005 sogar erstmals wieder leicht rückläufige Werte auf. Eine Trendwende wird vorerst nicht erwartet. Sowohl die Zahl der Erwerbstätigen wie auch jene der Beschäftigten lagen im ersten Quartal 2005 unter dem Vorjahreswert. Bei den Erwerbstätigen machte der Rückgang 0,4 Prozent aus, bei den Beschäftigten 0,2 Prozent. Die Verschlechterung war damit deutlicher, als es Bankökonomien erwartet hatten. In der Erwerbstätigenstatistik fällt auf, dass die Zahl der erwerbstätigen Schweizer um 1,0 Prozent sank, während jene der Ausländer um 1,5 Prozent zunahm. (AP)

FLUGSICHERHEIT

EU will bessere Abstimmung erreichen

BRÜSSEL – Nach dem europäischen Chaos um das Flugverbot für die türkische Fluggesellschaft Onur Air will die EU-Kommission eine bessere Abstimmung in derartigen Fällen erreichen. Die Kommission bedauere, dass die europäischen Staaten den Fall völlig unterschiedlich behandelt hätten, hiess es in einer am Donnerstag in Brüssel veröffentlichten Mitteilung. «Einige haben vorübergehende Flugverbote verhängt, die Flüge wurden dann in die Nachbarstaaten umgeleitet und all dies hat zu einer Verunsicherung der Fluggäste beigetragen.» Die Kommission will nun ein Schnellverfahren für eine Abstimmung in ähnlichen Fällen vorschlagen. In Brüssel hatte es am Donnerstag ein Sondertreffen von Luftfahrtexperten aus der gesamten EU zum Flugverbot gegen die türkische Onur Air gegeben. (sda)

THUN – Bundesrat Joseph Deiss und Nationalbank-Präsident Jean-Pierre Roth haben sich am Donnerstag über die Wachstumsschwäche der Schweizer Wirtschaft besorgt gezeigt. Zu deren Überwindung verlangten sie am Swiss-Economic-Forum in Thun rasche und tief greifende Reformen.

Volkswirtschaftsminister Deiss sagte gemäss Redetext unter anderem, es gebe zwar leichtes Wirtschaftswachstum und einen leichten Rückgang der Arbeitslosigkeit, aber keine Wirtschaftspolitik, die zu mehr Wachstum ver helfe. Man stosse an die Grenzen des politischen Systems. Die «verkrampfte Suche nach dem helvetischen Kompromiss führe zuweilen zur Nivellierung nach unten, wie das zahnlöse Kartellgesetz von 1995 und die auf halbem Wege stecken

gebliebenen Swisslex-Reformen zeigten. Man dürfe aber nicht über fehlendes Wachstum lamentieren, wenn man den Binnenmarkt nicht liberalisiere, Abgaben und Gebühren nicht senke, das Defizit des Bundes nicht eliminiere und jede Zusammenarbeit mit dem Ausland aus pseudo-patriotischen Gründen verweigere. Es brauche Öffnung und Wettbewerb, ein bürgerfreundliches Steuersystem und weniger Staatsinterventionismus. Ein Staat, in dem es weder Angst noch Armut, Leid und Unterdrückung gebe und die Wirtschaft Freiraum erhalte für Innovation und Kreativität, sei nicht durch politischen Aktionismus und Partei-Schaukämpfe in der medialen Arena zu erreichen, sondern nur durch das gelassene Setzen sachlich richtiger Prioritäten. Man müsse politisieren wie der FC Thun Fussball spiele: engagiert, kämpferisch und schnörkel-

los als Team. Nationalbank-Präsident Roth sagte gemäss Redetext unter anderem, die Schweiz leide an einer strukturellen Wachstumsschwäche, die sich seit Mitte der 1970er-Jahre kontinuierlich verschärft habe. Wachstum brauche es aber zur Sicherung der Sozialwerke, für einen hohen Lebensstandard und auch für den Umweltschutz. Dass Wachstum möglich sei, zeigten verschiedene dem Wettbewerb ausgesetzte Exportbranchen. Wettbewerb sei in der Schweiz aber verpönt und werde durch den hohen Protektions- und Regulierungsgrad behindert. Die Schweiz brauche Reformen, wie sie Britannien, Neuseeland, Finnland und Schweden beachtliche Erfolge gebracht hätten. Man müsse nicht mehr, aber besser arbeiten, das Bildungswesen verbessern und die Immigration hoch qualifizierter Arbeitskräfte för-

dern. Es brauche ein flexibles Rentenalter, bei dem jeder sein Rentenalter selber wähle und die Konsequenzen für die Altersvorsorge selber trage. Für Reformen fehle es aber in der Schweiz an Einsicht, an wirtschaftlichem Druck und an breit abgestütztem politischem Willen. (AP)

ANZEIGE

PanAlpina Sicav Alpina V

Preise vom 26. Mai 2005

Kategorie A (thesaurierend)
Ausgabepreis: € 54.03
Rücknahmepreis: € 52.97

Kategorie B (ausschüttend)
Ausgabepreis: € 51.90
Rücknahmepreis: € 50.88

Zahlstelle in Liechtenstein:
Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG
Austrasse 61, Postfach, FL-9490 Vaduz

ANZEIGE



ERLEBEN

TAG DER OFFENEN TÜR

Samstag, 28. Mai 2005/10.00-17.00 Uhr/Eschen

Einblick in das modernste Recycling Center der Region Ostschweiz und Liechtenstein.

- auf über 20'000 m²
- ▼ Festwirtschaft mit Live-Musik
- ▼ Erlebnisparcours
- ▼ Spiele für die ganze Familie
- ▼ Gross-Schrottschere in Aktion
- ▼ Demonstration Feuerwehr Eschen



EJ

**ELKUCH JOSEF AG
RECYCLING CENTER**